

Die neue Heimat der Bewegungen: Eine Einführung !

Eigentlich ist klar, was die Soziologie heute zu leisten hat. Ihr Arbeitsauftrag lautet ganz allgemein, den Umbruch zu beschreiben; sei es der Umbruch in der Kirche oder in der Gesellschaft bzw. sowohl den Umbruch in der Kirche als auch in der Gesellschaft. Auf der Tagung hat sich diese Arbeitsanweisung an die Soziologie noch einmal bestätigt.

Erforschung des Umbruchs: Abbruch, Aufbruch *und* Durchbruch

Die Frage an diese Umbruchsforschung ist nur: Wie geht das konkret? Und wie angemessen ist die jeweilige Beschreibung für die Erfahrungen, die wir bereits in der neuen Welt machen? So exakt wie möglich dennoch nichts aus dieser neuen Welt zu beschreiben, kommt nicht infrage. Mit den Erkenntnismitteln von gestern das Morgen entdecken ebenso wenig.

Für die Erforschung des Umbruchs, seine Beobachtung wie Beschreibung, gilt daher immer die Mahnung: Auf dem Weg in die Irre, ist jeder Fortschritt ein Rückschritt. Ich hielte es für einen ebensolchen Irrtum, im gegenwärtigen Umbruch lediglich einen Abbruch zu sehen, denn es gibt sie ja -die Aufbrüche wie in den neuen geistlichen Gemeinschaften.

Selbst den aktuellen Umbruch auf ein Entweder-Oder von Abbruch und Aufbruch zu reduzieren, greift dabei zu kurz, übersieht das ausgeschlossene Dritte – den Durchbruch der neuen Welt, der gerade stattfindet und neue Maßstäbe setzt. Er tut dies in Praxis und Theorie, im sozialen Handeln wie in der Beobachtung und Beschreibung davon. Mein Beitrag heute konzentriert sich bei der Beschreibung des Umbruchs auf diesen Durchbruch -seine Gründe wie Abgründe, ebenso seine Chancen und Herausforderungen!

Beschreibung des Umbruchs: Neue Akteure in neuer Umwelt neu beobachten

Wissen, um vorherzusagen, vorhersagen um vorzubeugen (so das positivistische Wissenschaftsverständnis von Auguste Comte u.a.). Das ist Soziologie von Anbeginn an -bis heute! Selbst wenn sie sich heute nicht mehr auf ihr historisches Vorverständnis reduzieren lässt, und neue Akteure in neuer Umwelt neu beobachtet! Wie im Falle der Bewegungen!

Soziologie ist und bleibt die Wissenschaft der Beobachtung – auch unter den erschwerten Bedingungen von heute, wo sich nämlich eine neue Allianz aus Kultur, Natur und Technologie anschickt und neue Lebensformen wie auch neue Lebensmuster kreiert, die das Ende von modernen Leitkonzepten wie Individuum und Gesellschaft markieren. Davon zu berichten, wäre ein eigenes Thema!

Sie hören jedoch vermutlich am Unterton, dass ich Sie –die neuen geistlichen Bewegungen- für einen der neuen Akteure halte; diesseits der zivilisatorischen Revolution hin zum neuen Menschen in neuer Gemeinschaft mit eben Kultur, Natur und Technologie. Das tue ich in der Tat!

Richtig ist aber auch, dass auf die neuen Akteure gerade eine neue Welt zukommt –und sie neu herausfordert! Das ist die Welt der Postmoderne des 21. Jahrhunderts. Anders gesagt: Wir leben nicht mehr im Massenzeitalter mit gleichen Regeln für alle, sondern im Zeitalter der bunten Mengen mit jeweils spezifischen Regeln.

Die neue Welt gebiert eine neue Sehnsucht nach Heimat

Und sogar mit neuen Anwendungsregeln für diese Regeln: War die alte Welt der Moderne ein Fall für top down, entsteht die neue Welt von unten nach oben, bottom up! Mit Pascal könnte man sagen: In dieser neuen Umwelt der Bewegungen regiert keine strenge Methode mehr, sondern es herrscht ein

Geist der Finesse: Mein Haus, mein Auto, meine Heimat –das war gestern. Alles streng geregelt! Heute gilt: Heimat ist der Ort, wo noch niemand war und alle hinwollen –zu sich; jeder will sich wieder binden, bisweilen an andere, am liebsten aber an sich selbst! Deshalb wird die neue Welt der Postmoderne erst durch viel Identitätsarbeit zur neuen Heimat! Da können sich so manche Bewegungen in ihrem Anliegen durchaus bestätigt fühlen.

Bei so viel Neuerungen ist allerdings ein zusätzliches Seh- und Wahrnehmungstraining –wie es auf dem Tagungsprogramm steht- in der Tat hilfreich!

Denn man kann wahrnehmen –und falsch nehmen, wenn man wahrnimmt. Nicht jede Wahrnehmung ist automatisch richtig. Sie kennen den Unterschied; er ist weit verbreitet und hört auf den modischen Namen „fake news“. Wenn der große Rest unserer Informationsverarbeitung sich dann trotzdem am modernen Selbstverständnis „good news is bad news“ abarbeitet; wird es eng für gute Nachrichten –selbst wenn sie „Evangelium“ heißt.

Wie die neue Welt für Bewegungen zur neuen Heimat wird – oder nicht

Ich habe trotzdem eine gute Nachricht für Sie mitgebracht: Diese neue Welt wird die neue Heimat für Bewegungen – zumindest kann sie es werden; und zwar mitunter so sehr, dass es nicht erstaunlich wäre, wenn der eine oder andere sich in die alte Welt der Moderne zurücksehnte: in eine Welt, die zwar Organisationen als ihre Leistungsträger erst hervorbrachte und dann einbüßte, aber dafür stets den Bewegungen die Zukunftsgestaltung anvertraute. Die Bewegungen sollten als Kinder der Moderne dieselbe überwinden – zusammen mit ihrer Entzauberung.

Dazu hatte ich auf dem Kongress „Miteinander für Europa“ in München 2016 die These der Systemkrise der modernen Gesellschaft beigesteuert. Sie besagt ganz allgemein, dass im 21. Jahrhundert geistliche Bewegungen einer Welt in Auflösung besonders dadurch helfen könnten, indem sie ihre kulturelle Gestaltungskraft entdeckten bzw. wiederentdeckten und sich noch mehr als soziale Bewegung verstehen, die das nötige Vertrauen in die Zukunft wieder stärken. Andere soziale Institutionen wie Recht, Moral und eben Organisationen fallen dafür anscheinend mehr oder weniger aus. Bei den inzwischen nicht mehr ganz taufrischen Bewegungen würde so viel kulturelles Engagement zudem noch ihren Abbruch vermeiden helfen, der nach ihrer eigenen Phase des euphorischen Aufbruchs, ja des Zenits im 20. Jahrhundert, heute zuweilen droht.

Zwei Beispiele in Richtung kultureller Gestaltungskraft von Bewegungen: Schönstatt hat sich in seiner Geschichte nicht nur als geistliche, sondern als pädagogische Bewegung verstanden; von der entsprechenden Doppelidentität als geistlicher und sozialer Bewegung von Saint'Egidio ganz zu schweigen.

Was bedeutet es, wenn heutzutage alles in Bewegung gerät? Vier Konsequenzen

Unsere Situation von 2019 ist inzwischen schon wieder ganz anders –so rasant ist die Beschleunigung des sozialen Wandels: Heute macht die Welt mobil und alles gerät in Bewegung: Stereotype fransen aus; ob beim Hybridauto oder in Bezug auf Geschlechtskonstruktionen. Kirchen, Organisationen, Parteien und Verbände machen mobil. Es wird z.B. zunehmend schwerer eine Pfarrei oder einen Orden, der sich gerade erfolgreich mobilisiert, klar von einer Bewegung zu unterscheiden. Schlimmer noch: Während die einen sich mobilisieren, bemühen sich die anderen oftmals darum, sich zu konsolidieren. Dem eisernen Gesetz der Bürokratisierung entkommen selbst Bewegungen anscheinend nicht so leicht.

Erstaunlich daran ist aber, dass eine solche Reproduktionslogik bisher nur von Organisationen und Milieus bekannt war –Bewegungen sollten die Welt erobern, statt sich auf Dauer zu stellen! Das war Sache der Organisationen, auf die die Bewegungen mit der Zeit eben zusteuern - gewollt oder ungewollt.

Wenn alle und alles heutzutage in Bewegung ist, sind die Konsequenzen entsprechend groß –auch und gerade für Bewegungen.

Konsequenz 1: Wo es nur noch Bewegungen gibt, gibt es keine Bewegung mehr

Die erste Konsequenz lautet: Wo es nur noch Bewegungen gibt, gibt es keine Bewegung mehr. D.h. es gibt eben keinen spezifischen Bewegungssektor mehr, der die Bewegungen wie früher von Organisationen abgrenzt, ihnen mit der Zukunft ein Alleinstellungsmerkmal lässt. Zukunft gehört jetzt

zu den Problemen, die weil sie alle angehen, auch nur von allen gemeinsam gelöst werden kann -und nicht mehr nur den geistlichen Bewegungen anheimfällt.

Konsequenz 2: Wo es nur noch Bewegungen gibt, gibt es nur noch Bewegungen zwischen den Bewegungen

Die zweite Konsequenz lautet: Wo es nur noch Bewegungen gibt, gibt es nur noch Bewegungen zwischen Bewegungen; statt sich wie früher über unterschiedliches Charisma zu differenzieren, werden die Bewegungen zwischen den Bewegungen zu einer Angelegenheit des unterschiedlichen Tempos; so kommt es zur vermutlich ungewollten Politisierung von Bewegungen entlang der Unterscheidung von mehr und weniger Tempo, letztlich von progressiv und konservativ.

Konsequenz 3: Wo es nur noch Bewegungen gibt, gibt es keine Gesamtbewegung mehr – keine Gesellschaft!

Die dritte Konsequenz lautet: Wo es nur noch Bewegungen gibt, gibt es keine Gesamtbewegung mehr. Es gibt nur noch den sozialen Plural und keine Gesamtgesellschaft mehr für alle. Die Stimmen mehren sich ohnehin, dass wir am Ende der Gesellschaft angekommen sind und weder das Heute noch das Morgen mit den Kategorien und Erkenntnismitteln von Gestern angemessen beschreiben können.

Wo Wirtschaft, Arbeitsteilung und selbst Macht und Subjektivität ausgedient haben als Leitideen, müssen wir damit rechnen, dass es heute nicht mehr ausreicht neue Sprachspiele (wie Freizeit- oder Leistungs- und Erlebnisgesellschaft u.a.) für gewohnte Vorstellungen des Zusammenlebens zu produzieren. Es grenzt an Etikettenschwindel, wenn bei Gesellschaft nicht mehr drin ist als drauf steht!

Der Riss reicht tiefer als bis in die Sprache, nämlich bis in die eigene Vorstellungskraft, dass es auch ganz anders gehen könnte –kurz gesagt: dass neue Lebenswelten entstehen, ganz ohne die Metaphysik der Moderne, die in jedem Gesellschaftsmodell steckte, das gottgleich unsichtbar agierte und regierte –selbst bis in die Kirchen hinein, wo man zuweilen glaubt Gesellschaft sei das soziologische Synonym fürs Leben.

Konsequenz 4: Wo es nur noch Bewegungen gibt, werden bewährte Bewegungen zur Regulationskraft im Prozess des Werdens im Vergehen

Die vierte Konsequenz lautet: Wo es nur noch Bewegungen gibt, kommt auf die bewährten Bewegungen eine neue Aufgabe zu – nämlich nicht mehr die Welt davon abzuhalten, sich aufzulösen, sondern als Regulationskraft im Prozess des Werdens der neuen Welt im Vergehen der alten aufzutreten. Denn wo alles Bewegung wird, ist längst nicht jeder so lange und intensiv vertraut (und geübt) mit dem Motiv der Bewegung, d.h. mit sozialem Handeln aus dem Geist minimaler Institutionalisierung, mit Mobilisierungsschüben und –hindernissen und noch weniger mit der Lust an der Überwindung der Moderne und dem Versprechen einer neuen Heimat. Für all das stehen Bewegungen nach wie vor! Wo Bewegungen ihre beinahe unvermeidliche Selbstbürokratisierung wie typische Milieuverengung daher verhindern, leisten sie am Ende wahrscheinlich sogar einen Beitrag zur Identität von Kirche jenseits zuweilen triumphalistischer Wahrheitsdiskurse - nämlich als Vermittler zwischen ihren zahlreichen Bewegungen und Strömungen; quasi als lebensdienliche Pastoralmacht (Foucault)!

Die Folge für neue geistliche Bewegungen: eine neue Phase ihrer Geschichte beginnt -die Transgression!

Unter diesen Umständen kommen neue geistliche Bewegungen schließlich in einer neuen Phase ihrer Geschichte an: nach dem *objektiven* Gründungsereignis einer Bewegung (mitunter als Protest an allzu starrer Verkirchlichung gegenüber der Institution) und der *intersubjektiven* Bewegungsszene von heute (mit all den Bewegungen zwischen den Bewegungen), greift bei den Bewegungen schließlich die *Transgression*. D.h. es gibt nicht nur ein Vor- und Zurück, eine Progression und eine Regression, wie es heute überall heißt, sondern einen dritten Weg in eine andere Gegenwart –durch die Überwindung der alten Welt im Zeichen der neuen. Diesen Zukunftsweg verkörpern Bewegungen idealtypisch. Eigentlich kein Wunder: Sie sind ja nach eigenem Selbstverständnis aus der Zukunft geboren; deshalb ist ihnen nicht die Geschichte auferlegt, sondern das Leben!

Dass diese dritte Bewegungsphase auf eine neue, nämlich dritte Generation der Bewegung zukommt, also erst nach der Gründungs- und Nachgründungsgeneration greift und dann aber unumkehrbar wird, versteht sich dabei wohl fast von selbst.

Zwischenfazit: Die Zeit ist reif für die Bewegungen, aber sind die Bewegungen reif für die Zeit?

Für die neue Heimat der Bewegungen darf man kühn behaupten: Revolutionen wohin man schaut! Soziologisch – geistig – generationell –und insofern vermutlich auch geistlich: Wir können nicht so leben wie unsere Großeltern. Warum sollten wir so denken oder gar ...so glauben?

Bleibt zum Schluss die Frage, was diese Reise in die Postmoderne des 21.Jahrhunderts für Sie als neue geistliche Bewegungen konkret bedeutet! Mein Résumé lautet folgendermaßen:

Nicht nur die Zeiten haben sich dramatisch geändert, sondern auch die Bewegungen. Man könnte sagen, die Zeit ist reif für Bewegungen -sogar die Kirchen sind es, wie es scheint. Aber sind die Bewegungen reif für diese außerordentliche Zeit? Aus einem anfänglichen Untereinander der Bewegungen unter sich, wurde vor einiger Zeit bereits ein Miteinander z.B. für Europa. Heute kommt ein Nebeneinander von ganz unterschiedlichen Bewegungen hinzu, ein Sammelsurium von eben nicht nur neuen geistlichen Bewegungen¹ Sie rasen allesamt auf eine neue Welt zu - jeder auf seine Weise. Diese neue Welt hat Platz für jeden; sie ist groß und bunt genug.

Die große Versuchung: In der neuen Welt die alte Heimat nachzubauen

Wir müssen allerdings damit rechnen, dass einige Zeitgenossen in der neuen Welt die alte Heimat suchen und nachbauen wollen, als wären wir noch in der entzauberten Moderne -ihnen kommt es darauf an, den Menschen mit einer reinen Idee das Glück andemonstrieren zu wollen, abseits der Realität und zur Not auch gegen sie. Sie tun dies mit klaren Programmen, die es angeblich nur noch auf die Gesellschaft anzuwenden gelte; wie auf die Mitglieder einer Organisation. Dabei hat keiner dieser gewohnten Begriffe noch einen festen Halt in der Wirklichkeit von heute: Organisationen stecken in der Krise, wo sie sich nicht mobilisieren, Gesellschaften lösen sich auf, Individuen erfinden sich von Neuem zusammen mit technologischen Identitätserweiterungen (ihrem virtuellen Klon in den sozialen Medien) und mehr Körperlichkeit (Stichwort Diätwahn und normalem Tätowierungswahnsinn)– und in der Eile verliert jedes Grundsatzprogramm seine steuernde Gestaltungskraft, weil stets von jetzt auf gleich entschieden werden muss.

Andere Zeitgenossen wiederum werden in dieser neuen Welt danach streben, eine neue Heimat zu verwirklichen. Sie werden angstfrei auf neue Wirklichkeiten zugehen, vorbehaltlos im Kleinen neue Erfahrungen machen, ja sich danach sehnen und sie allmählich zu einem Gesamtbild ihres neuen Zuhauses verdichten -und womöglich in all diesen Dingen Gott suchen.

So gesehen stehen die neuen geistlichen Bewegungen vor einer historischen Entscheidung. Gewiss, die neue Welt kommt mit ihnen genauso wie ohne sie. Aber sie können daraus eine neue Heimat machen, für sich, die Kirche und für andere. Oder aber die Bewegungen beharren darauf, dass es in der neuen Welt bei der alten Heimat bleibt, wenn sie sich mehr für Tradition als fürs Leben entscheiden. In diesem Fall steht die ökologische Bewegung bereits in den Startlöchern, um sie als neue religiöse Bewegung abzulösen. So viel kann soziologisches Wissen vorhersagen -vorbeugen müssen Sie innerhalb der Bewegungen!

Vom Sinn der neuen Heimat für die Heimatvertriebenen der modernen Gesellschaft

Der Sinn dieser neuen Heimat besteht nicht in einer neuen Glücksverheißung, er liegt darin, sich radikal in dieser neuen Welt zu verwurzeln. Diese neue Heimat bleibt zwar ein symbolisch besonderer Ort, aber nicht wegen seiner Geschichte, seiner Örtlichkeit oder seiner Schönheit, sondern um des neuen Menschen und seiner Zukunft willen. Als Heimatvertriebener der modernen Gesellschaft sehnt er sich umso mehr nach sich als er spürt, dass er angesichts seiner revolutionären Vergemeinschaftung mit Natur, Technologie und Kultur ein ganz anderer wird. Davon zu berichten,

wäre - wie gesagt - ein neues Thema! Heute wollte ich Ihnen eine Einführung in die Neue Heimat der Bewegungen geben.

Zum Schluss noch einmal meine Bitte an Sie als neue geistliche Bewegungen: Bauen Sie nicht in der neuen Welt die alte Heimat nach! Geben Sie der neuen Heimat eine Chance -und ein Gesicht!

Autorennotiz: Michael Hochschild, Forschungsdirektor und Professor für postmodernes Denken, Time-Lab Paris. *Aktuelle Publikationen -Auswahl:* Siehe www.michael-hochschild.fr

In Deutsch/ zum Thema der Bewegungen:

Die Zukunft der Bewegungen. Wie bleiben Bewegungen beweglich?, Zürich 2016. Band 2 Time-Lab Studien.

Was bedeutet es, wenn es nur noch Bewegungen gibt?, in: Impulse (2019) –Seelsorgeamt Freiburg

Die neue Heimat: Finesse oblige!, Zürich 2019. Band 6 Time-Lab Studien.

In Französisch/Postmoderne Theorie:

La condition d'avenir. Par delà la société, Zürich 2019 (im Druck). Band 4 Time-Lab Studien.

Universels. Qu'est-ce qu'un régime d'impureté ?, erscheint Zürich 2019. Band 5 Time-Lab Studien.